

**ZÁMEK LIPOVÁ**



**SCHLOSS HAINSPACH**

**ES WIRD MIT ERHEBLICHER HILFE AUS EWR-FONDS – NORWEGEN –  
WIEDERAUFBAUT**

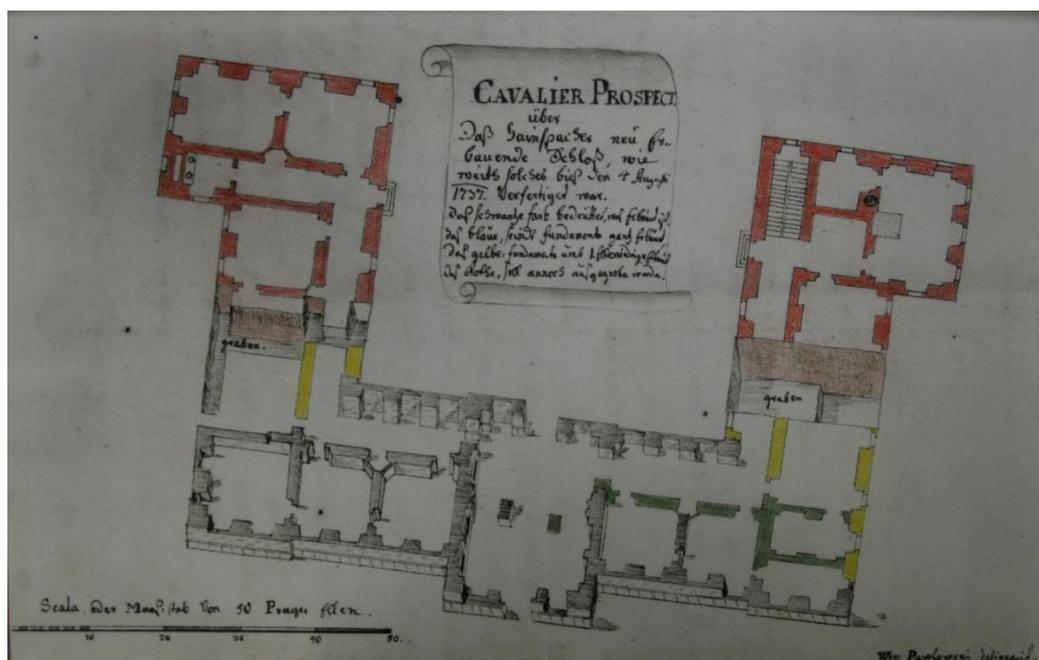


## **BAUGESCHICHTE DES SCHLOSSES**

Das durch die Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges verwüstete Dorf Hainpach war Ende des 17. Jahrhunderts im Besitz von Marie Markét von Trautson (1643-1698), verheiratet mit Jan Jiří, Reichsgraf Slawat von Chlum und Košumberk (1637). -1689) und ihr Bruder František Eusebius Trautson. Marie Markéta verkaufte das Anwesen schließlich 1696 an ihre Tochter Maria Agnes (1672–1718), verheiratet mit Franz Wilhelm, Altgraf von Salm Reifferscheidt Bedbur (1672–1734), der 1693 von Kaiser Leopold I. ein Inkolat im böhmischen Königreich erhielt. So wurde die alte tschechische Familie der Vítkovs (Herren der Rose, deren Nachfolger die Slawats waren) mit der viel älteren europäischen Adelsfamilie der Salms vereint, deren Ursprung auf Karl dem Großen (Wende vom 8. zum 9. Jahrhundert) zurückzuführen ist (Jahrhunderte). Auch die neuen Besitzer trugen zur grundlegenden Umgestaltung des Dorfes bei. Sie gründeten ein neues Schloss und bauten das alte in eine Brauerei und Nebengebäude um. Das Schloss selbst ist ein dreiflügeliger, zweigeschossiger Bau, dessen Mittelflügel in der Eingangs- und Hoffassade mit dreiachsigen Rizaliten ausgestattet ist und in Dreiecksgiebeln endet, erbaut 1737–1741 nach dem Entwurf des Malers und der Architekt Girolamo Costa (1671-1741), gebürtig aus Pella Inferiore im Valle Intelvi, Baumeister nicht nur der Familie Salm, sondern auch der Familie Lobkowicz und der Familie Hrzán.

Das Schlossgebäude selbst in Hainpach (heute Lipové) ist das nördlichste klassische Barockschloss auf dem Gebiet Böhmens und aus vielen anderen Gesichtspunkten interessant. Das Schloss selbst ist ein dreiflügeliger, zweigeschossiger Bau, dessen Mittelflügel in der Eingangs- und Hoffassade mit dreiachsigen Rizaliten ausgestattet ist und in Dreiecksgiebeln endet, erbaut 1737–1741 nach dem Entwurf des Malers und der Architekt Girolamo Costa (1671-1741), gebürtig aus Pella Inferiore im Valle Intelvi, Baumeister nicht nur der Familie Salm, sondern auch der Familie Lobkowicz und der Familie Hrzán. Das Schloss ist ein einzigartiges Gebäude, der einzige erhaltene profane Bau von Girolamo Costa, und ein Beispiel für den sogenannten minimalistischen Barockstil, in dem sowohl eine Traditionalistauffassung der Architektur aus dem Frühbarock in Böhmen als auch eine rein europäische Sichtweise versucht wird die europäische, insbesondere sächsische Wissensbaumoderne der ersten Hälfte

des 18. Jahrhunderts zu nutzen. Es muss hinzugefügt werden, dass Anton Salm höchstwahrscheinlich selbst den Architekten als Bauherr des Gebäudes während der Arbeiten an dem Projekt unterstützt hat. Diese wurde dann vom ortsansässigen Baumeister Zacharias Hoffmann ausgeführt. Hoffmann (1678 Lobendava – 1754 Hainspach) war ein bedeutender Barockbaumeister und Schnitzer deutscher Nationalität. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wirkte er vor allem in Nordböhmen, insbesondere im Šluknovské Výchěžek, und in der Oberlausitz. Zacharias Hoffmanns nicht der erste, aber für seine zukünftige Arbeit wichtige Bau war der Bau der Kirche St. Wenzel in Schlukau. Er baute die neue Kirche in den Jahren 1711–1722 nach den Plänen von Johann Bernhard Fischer von Erlach (1656–1723), einem bedeutenden Barockbaumeister. Hoffmanns Schaffen war in den folgenden Jahren stark von Fischers Werk beeinflusst und führte zur Entstehung eines spezifischen Stils. Mit seiner Arbeit überzeugte er den Altgrafen von Lipov, Leopold Anton Salm-Reifferscheidt (1699–1769), so dass er fast zum „Hofarchitekten“ des Hainspaš-Adels wurde. In den Archivquellen gibt es keinen Hinweis darauf, dass die neue Burg auf „jungfräulichem“ Land errichtet wurde. Diese Möglichkeit wird in der neueren Literatur überliefert, wobei die Frage vorerst offen bleibt, obwohl die Wahrscheinlichkeit, dass die Burg an der Stelle eines älteren Gebäudes steht, nur gering ist. Diese These wird auch dadurch gestützt, dass bei den Umbauarbeiten Fragmente der alten Burg im Mauerwerk des Schlossgebäudes gefunden wurden, bzw. dass die freigelegten Fundamente des Neubaus kein älteres Fundament aufweisen. Wie bereits erwähnt, war Girolamo Costa der Architekt des Schlosses und das Gebäude stammt aus den Jahren 1737–1739. Obwohl wir Girolamo Costa noch nicht dokumentieren können, ist die anfängliche Ära des Baus (es wurde bereits 1736 erbaut) genau durch die Existenz eines hervorragenden Plans vom 4. August 1737 zufriedenstellend dokumentiert, in dem ausdrücklich darauf hingewiesen wird, dass es sich um ... handelt. ..das Hainspaches neu erbaudende Schloss ...“, also ein neu erbautes Schloss. Der Anteil der einzelnen Projektbeteiligten lässt sich heute nicht mehr mit Sicherheit ermitteln, aber zweifelsohne waren sowohl der Bauherr, also Altgraf Salm, als auch Costa und vermutlich auch der Baumeister Hoffmann beteiligt. Neben den gezahlten Beträgen für Handwerker und Baumaterial geht aus den Bauabrechnungen hervor, dass die Arbeiten am Schloss bis 1756 oder 1762 dauerten.



BAUPLAN DES ABGERÜSTETEN SCHLOSSGEBÄUDES VON 1737

Das neue Schloss verfügte damals über viele interessante Räume, darunter ein Archiv, eine Galerie, eine Bibliothek, prächtige Räume, die an die Türkenkriege erinnerten, sowie Räume mit der Bezeichnung Wiener, Sächsisch, Niederländisch oder Österreichisch. Interessant können auch Kapuzinerzimmer oder ein für einen Militäroffizier bestimmtes Zimmer erscheinen, was auf die Anwesenheit einer ständigen Militärgarnison im Dorf hinweist. Symptomatisch erscheint in diesem Zusammenhang auch der sehr bescheidene Andachtsraum, der sich im Erdgeschoss des Schlosses als einziger gewölbter Raum im ersten Stock befindet und somit leicht erkennbar ist. Der Hauptsaal des Schlosses befand sich im zweiten Stock des Mittelflügels. Die Mäßigung und Strenge der Innen- und Außenbereiche ist wahrscheinlich das Ergebnis des autoritären Eingriffs des alten Grafen, obwohl selbst Costa selbst dieser Morphologie nicht fremd war, wenn wir aus der zur gleichen Zeit errichteten Fronleichnamskapelle in Hostín schließen können Zeit, gebaut für Lobkowitz. Sogar die Innenräume wurden eher sparsam mit Malerei und Stuck verziert. In den Räumen wurden lediglich die typisch barocke Bemalung im Obergeschossstreifen und verständlicherweise exklusive Ausstattungen verwendet, die Herkunft, sozialen Status und militärische Karriere des Bauherrn verdeutlichen. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, dass der Autor der Pläne auf Traditionen und Erkenntnissen aus Bauten von Anselmo Lurago, Johann Lucas von Hildebrandt oder František Antonín Grimm basieren könnte. Was die architektonische Analyse selbst betrifft, handelt es sich um ein dreiflügeliges, zweistöckiges Gebäude regelmäßigen Maßstabs. Beide Seitenflügel sind von außen an den Enden durch massive Grate verbreitert. Im Hauptmitteltrakt befinden sich die Eingänge auf der Achse – derzeit von der Seite des Ehrenhofs, ursprünglich von der gegenüberliegenden Außenseite, entlang derer die Zufahrtsgasse entlang des Teichdamms zum Schloss führt. Der Mittelflügel wurde durch einen Uhrturm hervorgehoben. Der Ehrenhof ist nach Nordosten ausgerichtet. Es geht in eine Terrasse über, die sich über das Parkparterre erhebt, von dem es durch eine segmentierte gewölbte Backsteinbalustrade getrennt ist. Auf der Achse des Parks befindet sich ein Steinbecken in Form eines Vierlappens, weiter im Garten befand sich eine Steinskulptur „Jagdallégorie“ (aus dem Jahr 1740) des Autors Christian Riedl aus Großschönau (Velký Šenov). Das Mauerwerk für Das neue Schloss wurde von Riedl selbst bei Erzherzog Leopold Anton in Auftrag gegeben (dies waren 4 Statuen auf der zentralen Treppe, Steinarbeiten am Brunnen und Dekoration über dem zentralen Eingang zum Schloss). Alle Fassaden des Schlosses haben einen einfachen Charakter, entsprechend der barocken Bauphase des Schlosses. Beide Haupteingänge wurden später im klassizistischen Stil umgebaut, allerdings erst im 19. Jahrhundert. Die Fassaden haben einen glatten Putz, sie sitzen auf einem Steinsockel, die Ecken sind mit Quadraten verstärkt Über dem Erdgeschoss verläuft ein Streifengesims. Die Fenster waren in allen Fassaden im Allgemeinen in steinernen rechteckigen, nicht profilierten Verkleidungen mit regelmäßigen Abständen eingelassen. Die Fenster im Erdgeschoss sind schlicht, die Fenster im zweiten Obergeschoss sind deutlich größer als im ersten und dritten. Die heutige Hauptfassade ist neunflügelig, die Seitenflügel zum Ehrenhof sind siebenflügelig. Die Vorderseiten dieser Flügel werden vom äußeren Ende her durch flache dreiachsige Grate

betont. Die Seiteneingänge zum Schloss befinden sich auf der Achse der Vorderflügel im Erdgeschoss und werden von rechteckigen Steinmauern mit Oberlichtern eingerahmt. Beide Stirnseiten der Seitenflügel sind vierachsig. Die Außenfassaden der Flügel weisen zehn Fensterachsen auf, von denen drei in tief auskragende Grate übergehen. Die dem Teich zugewandte ehemalige Hauptfassade ist fünfzehntelförmig, an den Seiten das flache zweiachsige Rizalitätsglas, der Grundriss ist klar und strebt nach maximaler Symmetrie. Alle drei Flügel sind im Grunde Längsdoppeltrakte mit einem Korridor in der Nähe des Innenhofs und Räumen zur Außenfassade. Auf der Achse des Mittelflügels liegt der nun abgebrochene Durchgang. In beiden Seitenflügeln befinden sich Treppen. Der Verbindungsgang, der den Ehrenhof des Schlosses auf drei Seiten umgibt, ist einheitlich mit einem Kreuzgewölbe überwölbt. Der Südflügel ist strukturell und gestalterisch mit dem Mittelflügel verbunden – es gibt einen Korridor in der Nähe des Innenhofs und die Außenseite besteht lediglich aus einer Reihe von Räumen. Daran schließt sich eine Doppelwendeltreppe vom Erdgeschoss in die erste Etage an, die über den Kommunikationskorridor auf jeder Etage erreichbar ist. Der Nordflügel ist im Grundriss spiegelbildlich mit dem Südwestflügel identisch, die Belegung des Erdgeschosses unterscheidet sich jedoch geringfügig. Ein Kommunikationskorridor verläuft entlang der Innenseite des Flügels bis zu seiner Verlängerung. Der äußere, breitere Trakt enthält in der nördlichen Ecke einen etwa quadratischen Raum, der mit einem Halsgewölbe und Ecklunetten überwölbt ist. Der Raum ist mit den Räumen des Mittelflügels und dem unteren Treppenabsatz der Haupttreppe verbunden, der sich im selben Flügelabschnitt südöstlich des erwähnten Eckraums befindet. Die Haupttreppe des Schlosses ist eine vierarmige Säulenkonstruktion. Die Treppenarme sind mit Segmenten überspannt, die Podeste mit tschechischen Flachelementen. Die Treppe führt vom Erdgeschoss durch beide Etagen bis ins Dachgeschoss. Auf den Plattformen wurden regelmäßig halbzyklindrische Nischen mit Muschelschalen in die Wände eingegraben, in denen Skulpturen platziert wurden.



Das Foto zeigt den Verbindungsgang des Schlosses aus den 1970er Jahren

Das südöstliche Drittel des Flügels wird durch einen breiten Risalit rechteckig erweitert. Der Grundriss dieses Flügelteils unterscheidet sich vom erweiterten Drittel des Südwestflügels. Hier befindet sich parallel zur südöstlichen Fassade ein schmalerer, flurartiger Raum, der ähnlich wie der Kommunikationskorridor im Erdgeschoss mit einem Kreuzgewölbe gewölbt ist. Der verbleibende größere Teil des südöstlichen Endes des Flügels erscheint als quer verlaufender Doppeljoch mit doppelter Mittelwand, der eine schmale Treppe sowohl vom Keller zum Erdgeschoss als auch vom Erdgeschoss zum 1. Stock beherbergt. Die Keller unter dem Schlossgebäude sind nicht sehr ausgedehnt. Die Gruppe der drei Kellerräume unter dem südöstlichen Ende des Südwestflügels ist über eine zweiarmige Treppe erreichbar, die zum Kommunikationskorridor im Erdgeschoss des jeweiligen Flügels führt. Das Erdgeschoss des Schlosses weist einen recht regelmäßigen und symmetrischen Grundriss auf und folgt strukturell dem Erdgeschoss. Moderne Eingriffe in die Gestaltung sind völlig irrelevant. Der erste Stock ist bis auf einen kleineren Raum im Nordostflügel komplett flach. Etwa die Hälfte der Räume, einschließlich der Flure, hatten Fabion-Decken mit Absätzen, in einigen Räumen Stuckrahmen und geometrische Figuren an den Decken. Die meisten Türpfosten sind aus Stein und glatt. Ähnlich wie im Erdgeschoss verläuft im Inneren des ersten Obergeschosses ein Kommunikationskorridor durch das Gebäude, der zu den einzelnen Wohnräumen und den beiden Treppenhäusern führt. Der Korridor wird nur im Mittelflügel in der Mitte durch einen Saal unterbrochen, der als Vorzimmer zum Hauptsalon dient. Sowohl der Salon als auch der Vorraum sind an den Fassaden durch vorspringende Rizale gekennzeichnet. Die Verbindung der Räume mit dem Kommunikationskorridor und zwischen den Räumen erfolgt wie im Erdgeschoss; auch die Heizung vom Flur aus. Der Grundriss des ersten Obergeschosses des Nordostflügels stimmt bis auf geringfügige Abweichungen mit dem Erdgeschoss überein. Der zweite Stock des Schlosses stimmt mit dem ersten Stock überein. Es war völlig flachdeckend, die Hälfte der Räume hatte Stuckdecken mit Einkerbungen und reich verzierten Zierleisten. Allerdings ist die Stehhöhe der Räume deutlich geringer als die des ersten Stockwerks, selbst im Hauptsaal des Schlosses, der seltsamerweise bis zum zweiten Stockwerk gelegen war. Es füllt den gesamten zentralen Teil des Mittelflügels aus und wird an beiden Fassaden von Rizalitäten begrenzt. Es wird gesagt, dass der Saal eine reiche Stuckverzierung an der Decke hatte – die Verzierung wurde von Schnitzereien und Kriegssymbolen wie Schwertern, Rüstungen, Helmen, Speeren, Bannern usw. dominiert, die an die Leistungen des Burgbauers Graf Salma erinnern der Feldzug gegen die Osmanen, aber diese Aussage wurde noch nicht einmal durch die Untersuchung der Überreste des Raumes selbst und auch nicht durch erhaltene Archivmaterialien bestätigt. Das Dach über dem gesamten dreiflügeligen Gebäude war ursprünglich barock. Das Dach war ein Pfettensystem mit zwei Pfetten, Hambalk, mit einem horizontalen, mit Streben verstärkten Schemel. Die baugeschichtliche Analyse ergab, dass es sich bei der Architektur des Schlosses um ein einheitliches barockes Konzept handelt. Lediglich das Portal zum Ehrenhof ist später und stammt aus der Zeit des Schlossumbaus, also aus dem Jahr 1848. Weitere bauliche Veränderungen am Gebäude (Trennwände, einige Tür- und Fensterverkleidungen) sind jüngeren Datums und von unbedeutender Natur. Dem Leser wird sicherlich aufgefallen sein, dass die meisten Angaben in der Vergangenheitsform

erfolgen, also heute nicht mehr existieren. Dennoch möchte der jetzige Besitzer des Schlosses versuchen, dieses Gebäude vollständig zu sanieren und es dann der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wie es im Fall des Schlosses in Šluknov geschehen ist, das sich bis vor kurzem in einem ähnlichen Zustand befand.



#### 1990ER JAHRE BESICHTIGUNG DES ÄUSSEREN DES GEBÄUDES

Die Bedeutung des unbeweglichen Kulturdenkmals Schloss Lipová u Šluknova ist nicht nur in seinem regionalen Wesen, sondern auch im Hinblick auf nationale kulturelle Werte mit breiteren interkulturellen Überschneidungen, insbesondere in der Region Sachsen, völlig unbestritten. Seine Bedeutung wurde bereits durch die SURPMO-Pilotstudie aus den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts beurteilt. Das Denkmal liegt inmitten einer denkmalgeschützten Parkanlage, die 2015 mit einem millionenschweren Aufwand rekonstruiert wurde.

Das Schlossgelände besteht aus dem Schlossgebäude selbst und dem Schlosspark, während die gesamte Anlage als Denkmal geschützt ist, wird sie derzeit in die Liste der am stärksten gefährdeten unbeweglichen Kulturdenkmäler der Tschechischen Republik aufgenommen. Das Projekt der aktuellen Restaurierung des Schlosses geht von einer Nutzung aus, die angesichts der Möglichkeiten, die der Bau des Schlosses bietet, den öffentlichen Interessen Vorrang einräumt. Ziel des Projekts ist es, den Großteil der Grundfläche des Schlosses der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und dem Besucher durch aktualisierte Ausstellungen kontinuierlich die Geschichte des Ortes und der Region im gesamteuropäischen Kontext näher

zu bringen. Der grundlegende Vorteil dieses Projekts ist sein sozialer Beitrag, die Erhaltung eines wichtigen unbeweglichen Kulturdenkmals, dessen Bedeutung für die Region von wesentlicher Bedeutung ist.



Der Beginn des neuen Jahrtausends zeigt die Burg bereits als Ruine

Künstlerisch, historisch und typologisch fügt sich das Objekt des Schlosses in Lipová voll und ganz in den reichen Fundus des Kulturerbes von europäischer Bedeutung mit einem hohen Maß an Authentizität der Erhaltung ein, das ein wesentlicher und unersetzlicher Träger der nationalen und staatlichen Identität ist. Das Schlossgebäude ist das einzige profan erhaltene Denkmal des sogenannten barocken architektonischen Minimalismus, wie ihn die Bauten des Architekten Girolamo Costa, eines Mitarbeiters von Kryštof Dienzenhofer, darstellen. Als solches ist es im Rahmen der Erhaltung der tschechischen Barockarchitektur völlig unersetzlich.



2010 FOTO DES INNENRAUMS DES MITTELFLÜGELS

Bis in die 1980er Jahre war das Schlossgebäude zumindest in einem baulich einwandfreien Zustand erhalten, ebenso wie der Park, der zwar auf das niedrigste mögliche Niveau degradierte, aber beide in ihrer Beschaffenheit noch an längst vergangene Glanzzeiten erinnerten. Mit der sogenannten Samtenen Revolution kam es zu einer völligen Katastrophe. Die Armee hatte bereits vor ihr das Gelände der Burg verlassen, ohne dass sich jemand um die Burg kümmerte. Nach der Revolution stand die Burg jedoch nur noch im Mittelpunkt des Interesses von Spekulanten und Betrügern verschiedener Art, bis sie als Restitution an die Nachkommen von Dr. Růžička fiel, der die Zerstörung der Burg vollendete. Zu der Zeit, als das Schloss im Besitz von Frau Ebelová war, begann das Dach des Schlosses einzustürzen und der Schlosspark begann mit verwildertem Grün zu überwuchern, was ihn schließlich bis an die Schwelle seiner Existenz degradierte.

Seit 2011 ist das Schlossgelände im Besitz des Vereins VIA TEMPORA NOVA, der versucht, das Schloss vor dem Aussterben zu retten. Es war möglich, den Schlosspark zu rekonstruieren, einen neuen Setzling zu pflanzen, das notwendige Projekt und den Verwaltungsbeschluss zu sichern, um mit der Rettung des Schlosses zu beginnen. Den größten finanziellen Anteil am Wiederaufbau haben bisher die Europäische Union, Vereinsmitglieder und das Kulturministerium. Derzeit arbeitet der Verein mit Hilfe von EWR-Norwegen-Mitteln an der Rettung des Nordflügels des Schlossgebäudes. Wir wollen im Jahr 2024 für die Öffentlichkeit öffnen.